

Der Spiegel,

politisch-belletristisches Tageblatt.

Insertionsgebühren:

Für die Einrückung einer Amal gespaltenen Zeile 3 fr., bei 3maliger Insertion nur 2 fr. C. M.

Expeditionsgebühren:

Sarbanergasse 109a, 110a Haus

Redaktion:

im selben Hause, 2. Hofe 1. Stock

Pränumerations-Bedingnisse:

Für Post u. Eisen halbjährlich 3 fl. 30 fr., vierteljährlich 2 fl. 45 fr.

Bei täglicher Zusendung ins Haus halbjährlich 6 fl. C. M., vierteljährlich 3 " "

Mit Postversendung halbjährlich 7 fl. 30 fr. C. M., vierteljährlich 3 fl. 45 fr. C. M.

Nro. 50.

Dienstag, 2 März.

1852.

Einladung

zur ein- und viermonatlichen Pränumerations

„Spiegel.“

Pränumerations-Bedingnisse:

In loco mit Zusendung ins Haus vom 1. März bis 31. März . . . 1 fl. — fr. C. M.

„ 1. „ 30. Juni . . . 4 „ — „ „

Mit Postversendung: vom 1. März bis 31. März . . . 1 fl. 15 fr. C. M.

„ 1. „ 30. Juni . . . 5 „ — „ „

Die Geldbriefe werden franko erbeten.

Dem P. T. Publikum empfehlen wir unser vielverbreitetes Blatt zur Benützung von Inseraten aller Art, die wir höchst billig und schleunigst besorgen.

Die Expedition des „Spiegels.“

Österreich.

Wien. Er. k. k. Apost. Majestät der Kaiser sind am 28. v. M. Nachmittags in Venedig eingetroffen.

* Die Zeitungen haben schon oftmals von dem Erscheinen eines neuen Ehegesetzes gesprochen. Wie man nun erfährt, bleiben die bisherigen kirchlichen Bestimmungen unverändert und beziehen sich die erwarteten Bestimmungen lediglich auf das Verfahren bei Ertheilung der politischen Eheschleuse.

* In landwirtschaftlicher Hinsicht dürfte die Mittheilung von hohem Interesse sein, daß hier eine Guano-fabrik in großartigem Maßstabe errichtet werden soll. Die nöthigen Vorkehrungen für dieses Unternehmen sind bereits getroffen.

* Das erste diesjährige Pferde-Wettrennen wird schon in der zweiten Hälfte des Monats März abgehalten werden.

* Ein Verein hier befindlicher Adeliger beabsichtigt

die Herausgabe eines „Adelsbandbuches“ des österreichischen Adels und hat die diesfalls nöthigen Voreinleitungen bereits getroffen.

* In Folge Allerhöchster Anordnung wird das Marine-Kadeten-Kollegium künftig die Benennung Marine-Akademie erhalten.

* Außer in Triest wird auch in Lemberg eine Filialbank errichtet werden.

Deutschland.

Hannover, 25. Febr. Man unterhält sich in sonst gut unterrichteten Kreisen über eine ausgebrochene Ministerkrise, oder wie die „S. P.“ sagt, über die Möglichkeit der theilweisen Umgestaltung des jetzigen Ministeriums. Zwischen der bürgerlichen Fraktion Bachmeister-Windhorst und der ganz adeligen Borries Decken sollen Differenzen ausgebrochen sein die allem Anscheine nach zu einer Modifikation des Kabinetes führen dürften.

Weimar, 25. Februar. Der Landtag hat heute das neue Wahlgesetz mit den beschlossenen Modifikationen angenommen. Die Linke trat nach der Genehmigung des Gesetzes aus. Die Anzahl der ausgetretenen Mitglieder ist 11, so daß der Landtag noch immer beschlußfähig ist.

Karlsruhe, 23. Februar. Der Großherzog hat seinen Sohn, den Prinzen Friedrich, beauftragt, die Vorträge der Minister persönlich entgegen zu nehmen und ihm zugleich die Vollmacht übertragen, alle neuen Gesetze, Verordnungen und Entschlüsse in des Großherzogs Namen zu unterzeichnen.

Dänemark.

Kopenhagen, 23. Februar. „Fädrelandet“ hebt in einem langen Artikel die Wichtigkeit für Dänemark hervor, sich fester und näher an England anzuschließen, und daß man die Freundschaft Englands dadurch zu gewinnen suchen müsse, daß man demselben kommerzielle Begünstigungen einräume, und dem Nationalgefühl der Briten etwas mehr entgegenkomme. „Fädrelandet“ will natürlicherweise die intime Freundschaft Englands, damit Dänemark sich dem deutschen Einfluß in jeglicher

Beziehung entziehen könne. Aus demselben Grunde empfiehlt es denn auch, anstatt des Prinzen Christian von Glücksburg, einen Sohn der Königin Viktoria zum dänischen Thronfolger zu erwählen, und meint, daß dieses noch immer nicht zu spät sei; denn wenn auch der Prinz Christian durch die diplomatischen Verhandlungen zum dänischen Thronerben wirklich schon bestimmt sein sollte, so fehlt doch noch immer die Hauptsache, nämlich die Bestätigung dieser Wahl vom Reichstage.

Belgien.

** Die Regierung sucht sich gegen jede Eventualität zu sichern und rüstet im Stillen. Generalmajor Joly, vom Generalstab des Geniewesens, ist mit der Leitung der bei Antwerpen vorzunehmenden Befestigungen beauftragt, und bereits an den Ort seiner Bestimmung abgegangen. Mehrere kleine Grenzfestungen sollen zerstört werden, um nicht von dem Feind benutzt zu werden. Außerdem werden die Milizen besonderer Waffengattung einberufen. Die Jägerkorps sollen bedeutende Verstärkung erhalten. Das Kriegsbudget wird auf 32 Millionen erhöht werden.

Frankreich.

Paris, 24. Februar. General Cavaignac hat sich entschlossen, die Kandidatur von Paris anzunehmen, aber zu keinem anderen Zwecke, als um gegen den 2. Dezember, so wie gegen Alles, was seitdem geschehen, zu protestiren. Der General hat ein Schreiben dieses Inhaltes an den „Sicile“ geschickt, allein dieses Blatt hat dasselbe aufzunehmen nicht gewagt. Der General wird übrigens, falls er gewählt wird, den Eid verweigern, will also keineswegs im gesetzgebenden Körper sitzen, sondern seine Wahl bloß zu dieser Protestation benützen.

* Heute beginnt man die Wahlkarten zu lösen. Hier in Paris, werden die Wahlen einigen Schein der Freiheit haben; allein in den Departements kümmert man sich nicht sehr darum, einen solchen Schein zu bewahren. So erklärt der Präfekt von Lyon in einer Proklamation, daß jede nicht ministerielle Kandidatur als eine Feindseligkeit gegen die Regierung, als ein Trotz-

Feuilleton.

Das Geschenk des Wucherers *).

Von W. Heinrichs.

(Fortsetzung.)

Drmeille überlegte sich einige Minuten schweigend; aber ein schwacher Hoffnungsstrahl, der einen Augenblick auf seinem Gesichte aufgedämmert war, verschwand wieder. Er begriff nun den Geldverleiher und seinen Vorschlag, denn die ziemlich deutliche Erinnerung an die Tabellen verschiedener Lebensversicherungen, die er gesehen hatte, machte ihm klar, daß Interessen und Prämie zusammen sich auf beinahe zwanzig Prozent belaufen, und daß die ausdrückliche Verpflichtung seinen Bürgen so zu sagen nöthigen würde, eine Annuität auf sein, Drmeille's, Leben zu bezahlen. Zwar zweifelte er, voll Thatkraft und Hoffnung, nicht, daß er im Stande sein würde, die Zahlung der Zinsen und Prämien immer selbst und regelmäßig leisten zu können; zwar würde er in seiner jetzigen Lage trotz dieser monströsen Bedingungen noch härtere angenommen haben, wenn es nur von seinem Entschlusse allein abgehangen hätte; allein wo sollte er einen Freund finden, der für ihn Bürgen würde! Verzweiflungsvoll durchlief er in Gedanken die ganze Reihe derjenigen Freunde, die ihn bis jetzt um seiner Armuth willen noch nicht vergessen hatten, aber er fand keinen, dem er eine solche Bitte mit Aussicht auf Erfolg stellen durfte. Tief entnuthigt wandte er sich wieder zu dem Geldverleiher.

„Ich habe keinen Freund, den ich um einen solchen Dienst angehen könnte,“ sagte er. „Hätte ich einen solchen, so wäre ich nicht hier. Gibt es denn gar keine, wenn auch noch so hohe Bedingungen, unter welchen Sie mir auch nur die geringste Summe vorstrecken könnten, für die ich allein haftbar wäre?“

„Ich weiß keine,“ versetzte der Wucherer kalt, der bereits einen Brief zu schreiben begonnen hatte.

„Ich würde Ihnen dreißig, — ja fünfzig Prozent geben!“

„Unmöglich! Ich kann Ihnen nichts vorstrecken,“ rief der Wucherer mit ungeduldigem Kopfschütteln.

*) Siehe „Spiegel“ Nr. 47.

„Ich biete hundert Prozent!“

„Ich will nicht — basta!“ war die Antwort.

Der seltsame Fremde stand vom Stuhle auf und wollte sich entfernen; schon hatte er die Thürflinge erfaßt, da wandte er sich noch einmal rasch zu dem Geldmenschen zurück, stellte sich ihm vor dem Tische gegenüber, mit verschränkten Armen und mit der düsternen Blut der Verzweiflung im Blick.

„Hören Sie mich nur noch einen Augenblick an!“ sagte Drmeille in einem Tone tiefer, mühsam bewältigter Leidenschaft, der wie das hohle Murren des Meeres vor einem Sturm erklang; — „es ist für mich eine Frage um Leben und Tod, daß ich noch vor Sonnenuntergang Geld bekomme. Leihen Sie mir nur zweihundert und fünfzig Franken, und ich bezahle Ihnen innerhalb Jahresfrist zwölfhundert zurück. Ich will Ihnen alle Macht über mich einräumen, die das Gesetz nur einem Manne über einen Andern geben kann, und will Ihnen noch überdies meine Ehre, die ich noch niemals verpfändete, zum Pfand einsetzen!“

Der Wucherer lächelte beinahe, so seltsam sarkastisch verzerrten sich seine Züge, als er auf diese Worte lauschte; — aber eiskalt erwiderte er:

„Ich zweifle nicht an Ihrer Ehre, aber die Ehre hat nichts mit Geschäften zu thun. Was das Recht und das Gesetz anlangt, so gibt es ein gutes altes Sprichwort, das da sagt: Wo nichts ist, da hat auch der Kaiser sein Recht verloren!“

Bernard Drmeille betrachtete die steinharten kalten Züge und den leidenschaftslosen Mund, der diese Worte so ruhig sprach, mit jenem tieftränkenden schmerzenden Borne eines Mannes, der sich vergeblich gedemüthigt hat. Nichtsdestoweniger klammerte er sich an den unerbitterlichen alten Wucherer wie an einen Fels in der Sündfluth, und eine Regung wilder Rachgier überkam ihn auf einen Augenblick, als er noch näher auf den leidenschaftigen Geldhaken vor ihm hinzutrat, während der Wucherer entsetzt vor dem brennenden Blick der weitgeöffneten Pupillen seines Besuchers zurückprallte. Dann legte Drmeille dem Geldverleiher die Hand auf die Schulter mit einer Geste schredlicher Vertraulichkeit, welche zugleich imponirte und Aufmerksamkeit für seine Worte heischte, und hob mit einer plötzlichen Klarheit und sogar musikalischen Deutlichkeit der Aussprache, welche

seine Worte in ihrer feierlichen Verzweiflung noch erschütternder machte, an: „Alter Mann, ich bin in Verzweiflung, ich bin ruiniert. Erst vor wenigen Monaten starb mein Vater, und hinterließ mich nicht allein blutarm, sondern umgeben von kleinen Verbindlichkeiten, welche mich seither in jedem Schritte gehemmt haben, den ich gerne gethan hätte. Ich habe keine Zeit, keine Ruhe, um einen solchen Aufschwung zu nehmen, wie ihn meine Stellung erfordert. Heute früh habe ich meinen letzten Franken ausgegeben. Ich bin zu stolz, um zu betteln, und Borgen ist Betteln, wenn man von einem Manne weiß, daß er in wirklicher Verlegenheit ist. Binnen einer Stunde von jetzt an werde ich alle Qualen eines Lebens überwunden haben, an dessen Erhaltung mir um meiner selbst willen sehr wenig liegt. Und doch habe ich meine Jugend wohl angewendet, um mir Schätze zu sammeln, die nur noch eine kurze Frist zum Wohl der Menschheit und zu meinem eigenen Nutzen ertragsfähig gemacht hätte. Meines Vaters beschränkte Mittel und die meinigen sind aufgezehrt worden in der Verfolgung meiner Studien und im Abgrund von Leiden, die noch härter und hilfsbedürftiger waren, als die unserigen. Wenn ich so sterbe, so gehen mit mir die Ergebnisse der Experimente, der Studien meines Vaters und die Opfer zu Grunde, welche er gebracht hat. . . Es gibt Augenblicke, wo alle gewöhnlichen Berechnungen und Klugheitsmaßregeln leeres Geschwätz sind. Das Leben ist der einzige wirkliche Besitz, den wir haben, der Tod die einzige Gewißheit. Hören Sie mich an — ich will Ihnen noch einen einzigen letzten Vorschlag machen. Leihen Sie mir nur hundert Franken — das sind für mich zehn Wochen Leben — und ich schwöre Ihnen, daß, wenn ich am Leben bleibe, ich Ihnen für jeden geliehenen Franken hundert, also zehntausend Franken, wieder erstatten werde. Geben Sie zu, daß auf der einen Seite zwar ein kleines Wagniß, auf der andern aber ein großer Gewinn in Aussicht ist! Und gibt Ihnen denn überdem das Bewußtsein gar nichts, ein Menschenleben gerettet zu haben?“

Der Fremde brach bei den letzten Worten in ein lautes, bitteres, fast aber wüthiges Lachen aus, welches den Wucherer mit einem eiskalten Schauer überrieselte.

(Fortsetzung folgt.)

bieten dem Präsidenten werde betrachtet werden. Ähnliche Erklärungen haben die Präfekten in anderen Departements öffentlich oder geheim abgegeben, wiewohl Herr von Persigny in seinem Rundschreiben sagt, daß die Freiheit aller Kandidaturen bei den Wahlen eine Ehrensache für den Präsidenten der Republik ist.

** Wie sehr hier die Verhältnisse wechseln, zeigt, daß die Tochter des napoleonischen Marschalls Junot, Madame Konstanze Aubrat, einer Feinwandhandlung vorsteht.

** Emilie Girardin soll um die Erlaubniß nachgesucht haben, nach Frankreich zurückkehren zu dürfen. Bekanntlich ist er momentan verbannt. Die Regierung soll ihm geantwortet haben, es werde ohnehin nach den Wahlen die interimistische Verbannungsverfügung aufgehoben werden, so daß alsdann alle Diejenigen zurückkehren könnten, gegen welche nur eine zeitweise Verbannung ausgesprochen wurde. Girardin, der sich unter dieser Kategorie befindet, beabsichtigt, wie man sagt, eine literarische Zeitschrift in großartigem Maßstabe sofort nach seiner Rückkunft zu errichten, und soll bereits von Brüssel aus die nöthigen Vorkehrungen getroffen haben.

** 24. Febr. Der Präsident der Republik hat mittelst Dekret auf die Erfindung einer verbesserten Anwendung der Volta'schen Säule auf die Industrie als Wärmekraft, auf die Beleuchtung, die Chemie, Mechanik oder praktische Medizin einen Preis von 50,000 Franks gesetzt. Die Gelehrten aller Nationen sind zu diesem Konkurse geladen, welcher 5 Jahre dauert. Zur Prüfung der Erfindungen wird eine Kommission ernannt.

** Die Regierung hat verfügt, daß die aus Frankreich Verbannten nicht kandidiren dürfen. Die Präfekten werden angewiesen, jene Wahlzettel, welche Namen von Verbannten tragen, zu vernichten.

** 28. Februar. Renten 103,75—65,65. Der „Moniteur“ bringt ein den Kredit der Grundeigentümer betreffendes Dekret, womit die Gründung von Privatgesellschaften autorisirt wird, welche den Grundbesitzern hypothekarische, in langjährigen Annuitäten zurückzahlende Darlehen machen und Obligationen oder Pfandbriefe ausgeben dürfen. Zur Begünstigung des Unternehmens können Staat und Departements derartige Obligationen ankaufen.

Großbritannien.

London, 23. Febr. Es wird mit Bestimmtheit versichert, daß Lord Palmerston vom Grafen Derby die Einladung erhielt, an dem neuen Kabinete theilzunehmen, aber eine abschlägige Antwort gab.

** In der Unterhaus-Sitzung vom 23. Febr. erklärte Lord Russell, daß die Königin die Resignation des Kabinetts angenommen habe. In Bezug auf die Zukunft, sagte er, daß er sich jeder Einführung der Kornzölle widersetzen, und die Ausdehnung des Wahlrechtes befürworten werde. Auch wolle er den Einfluß, den er allenfalls besitze, für die Erhaltung des Friedens anwenden. Das Haus vertagte sich bis zum 27.

** Der „Standard“ meldet, daß Lord Malmesbury definitiv das Portefeuille der auswärtigen Angelegenheiten zugeordnet sei.

** Der „Standard“ bringt folgende Ergänzungen zur Liste des neuen ministeriellen Stabes: Kanzler des Herzogthumes Lancaster, Sir Johann Th. Buller; Geheimsegelbewahrer, Marquis of Salisbury; Untersekretär der Kolonien, Lord Desart; Sekretär in der indischen Kontrolle, Lord Socelyn u. Mr. Gaskell; Handelskollegium, Mr. George Fred. Young, unter Mr. Stenley und Collector-General, Sir F. Kelly. Im Kriegszugamt wird das Ministerium durch Oberst Forester vertreten sein. — An der Spitze der Armee bleibt natürlich der Herzog v. Wellington, dem Kriegszugamt soll der Marquis v. Londonderry, Lord Combermere vorstehen. Lord Lyndhurst und der Herzog von Richmond schlugen die ihnen angebotenen Plätze im Kabinete aus, versprachen jedoch demselben ihre thätigste Unterstützung.

London, 24. Febr. Der „Standard“, wie schon erwähnt wurde, das Organ des neuen Ministeriums, gibt deutlich zu verstehen, daß das Kabinete Derby die Kornzollfrage verläufig als eine offene zu behandeln und für den Augenblick unberührt zu lassen beabsichtige. Es stehe zu hoffen, das Unterhaus werde die Wahl der Monarchin ehren und nicht durch heftige Opposition eine frühzeitige Parlamentsauflösung nöthig machen. — Nach dem, was Mr. Hume in der letzten Unterhaus-Sitzung ankündigte, scheint diese heftige Opposition jedoch nicht ausbleiben, und somit auch die Parlamentsauflösung nicht auf sich warten lassen zu wollen.

** Bei Lord Palmerston war Samstag Abends großer Empfang, bei dem auch das diplomatische Korps zugegen war. Der österreichische Gesandte fehlte; doch findet sich unter der Zahl der erschienenen Gäste dessen Gattin, die Frau Gräfin Vuol-Schauenstein. — Das „Bulletin francals“, dessen Erscheinen in Belgien verhindert wurde, wird nun in London herausgegeben. Die achte Nummer des Journal's ist bereits erschienen.

** Sonnabend. Das Ministerium ist konstituirte und

beendet. Derby erklärt, er habe das Ministerium angenommen um das Land nicht ohne Regierung zu lassen; er liebe den Frieden, doch müsse man sich derzeit auf große Rüstungen stützen; er wünscht mit Zustimmung des Volkes Zölle auf fremde Getreide aufzulegen. (Eine Aeußerung Lord Derby's bezüglich der Parlamentsreform lautet in der telegraphischen Depesche zu unverständlich, um sie wiederzugeben.)

Spanien.

** Nach Briefen aus Madrid hat die spanische Regierung in Betreff der von Seite Frankreichs gestellten Forderung wegen Zahlung einer Entschädigung von 115 Millionen Frks. für die französische Okkupationsarmee im Jahre 1823, die Vermittlung der Großmächte angefordert.

Portugal.

Lissabon, 14. Februar. Graf Thomar (Costa Cabral) kommt im „Madrid“ angeschwommen, und die Regierung hat Befehl gegeben, seine Landung in Esparto zu verhindern, aber der Graf wird ohne Zweifel, schon des stürmischen Wetters wegen, in Vigo gelandet sein. Die Liberalen in der Deputirtenkammer sind offenbar gesonnen, des Grafen Anspruch auf seinen Sitz im Hause zu bestreiten. Einem Angriff der Ultraprogressiven Haltermann und Leone hat die Regierung sich so glücklich entgegengesetzt, daß sie die Sympathien der großen Mehrheit der Kammer gewann.

Rußland u d Polen.

** Aus dem Innern des Landes hört man, daß die Militärbehörden überall bemüht sind, ihre Mannschaften und den Train so auszurüsten, daß jede Eventualität dieselben in marschbereitem Zustande trifft. Größere Truppenbewegungen und Heranzüge sind jedoch keine statt. Aus einer von der Finanzkommission des Königreiches Polen erlassenen Aufforderung an Diejenigen, welche an konfiszirtem Vermögen Antheile zu haben glauben, geht nachträglich hervor, daß Konstantin Szamanski und Stanislaus Grundzinski, welche im Jahre 1849 den Krieg im magyarischen Heere mitgemacht haben, vom Warschauer Kriegsgerichte mit Bestätigung des Fürsten von Warschau zu vierjähriger Bergwerksarbeit nach Sibirien und zur Konfiskation ihres Vermögens und zum Verluste des Adels verurtheilt worden sind.

** Im Kaukasus hat am 18. und 19. Jänner wieder ein Kampf mit den Tscherkessen stattgefunden, zwei Auls wurden ganz zerstört und eine feindliche Schaar unter der persönlichen Anführung Schamyl's gesprengt. Die Russen hatten dabei einen Verlust von einem Tode und einigen Verwundeten.

Amerika.

Newyork, 11. Februar. Am 8. erhielt man in Washington Depeschen von Mr. Lawrence (dem amerikanischen Gesandten in London) mit der erfreulichen Mittheilung, daß Lord Granville wegen des Angriffes auf den Prometheus eine passende Entschädigung leistete und den lebhaftesten Wunsch ausdrückte, in freundlichen Beziehungen zu Nordamerika zu bleiben. — Der Präsident lehnte bekanntlich die Zumuthung einer irischen Deputation, sich für ihre verbannten Landsleute, Smith, D'Vrien, Mitchell u. a. bei der britischen Regierung zu verwenden, ab, allein Mr. Webster hat jetzt, mit Erlaubniß des Präsidenten, eine Verwendungsschrift der gewünschten Tendenz durch Mr. Lawrence an die brit. Regierung gerichtet. — Zu dem Denkmal Washington's, welches in Washington gesetzt werden soll, hat die römische Regierung einen Baustein beige-weißt, nämlich einen Marmorblock aus den Ruinen des altrömischen „Friedenstempels.“ — Die Nachricht von Jenny Lind's Verheirathung mit Herrn Otto Goldschmidt bestätigt sich.

Städtischer Telegraph.

Schlusskurse der Wiener Börse vom 1. März nach telegraphischem Berichte:

5% Metalliq.	91 1/16	Nordbahn-Akt.	1515
4 1/2 prCent.	84 3/8	Wien-Sloggnitz.	—
Rose v. J. 1834	—	Debb.-W.-Neust.	—
„ „ 1839	301 7/8	Don.-Dampfsch.	661 1/2
Anleh. v. 1851. L. A.	94 3/4	Mugsburg	124
„ „ „ L. B.	—	London	12.25
Sankt-Aktien	1234	Gold-Agio	—

** Heute als am Sterbetage des höchstseligen Kaisers Franz des I. wurde in der Dfner Festungspfarrikirche ein solennes Requiem abgehalten.

** Die Aufführung des für gestern angekündigten Charakterbildes „Ferdinand Raimund“ konnte eines sonderbaren Zufalles wegen nicht stattfinden. Die zahlreich herbeigeströmten Besucher fanden nämlich in der Vorhalle des deutschen Interimstheaters eine Affische des Inhaltes: „Durch Unvorsichtigkeit des Souffleurs ist das Buch zur heutigen Vorstellung in Verlust gerathen. Die bereits gelösten Billets gelten für die nächste Vorstellung; auf Verlangen wird jedoch das Geld zurück-

erstattet.“ Anstatt dessen wurde das „Gefängniß“ gegeben. Daß die Fluth sich in Ebbe verwandelt, versteht sich von selbst. Es ist jedoch sofort ein zweites Exemplar bestellt worden und wir sollen morgen Gelegenheit haben, Herrn. Nott in dieser von ihm nach dem einstimmigen Urtheile der Residenzjournalen so meisterhaft dargestellten Partie bewundern zu können.

** In der gestern abgehaltenen Gemeinderaths-Sitzung wurde das städtische Waggafälle von Herrn Friedrich Seher um einen jährlichen Pachtpreis von 4004 fl. C.M. erstanden.

** Auf dem zwischen der Kerepeserstraße und der Vorstentwieshändlergasse gelegenen Strohmärkte läßt die Stadt ein neues Heuwaghaus errichten, welches aus einem Manipulationszimmer und einer großen zum Wägen des Heues bestimmten Durchfahrt bestehen wird. Den Bau desselben hat der Herr Baumeister Johann Diescher senior, und zwar um den Preis von 2750 fl. C.M. übernommen.

** Hinsichtlich des Baues des auch von uns erwähnten Kanales in der Fabrikgasse ist auch bereits das Nöthige angeordnet, indem die Anfertigung desselben der Herr Architekt Wagner, und zwar die Kubikflaster des größeren Kanales zu 54 fl., die des kleineren aber zu 31 fl. 30 kr. C.M. erstanden hat.

** Uebermals wird es um ein Diebsnest in Pest weniger geben, indem die städtische Behörde den außer der Stadt zwischen dem Lagerspital und dem Ludovizeum gelegenen „Aranyis“ übermorgen am 4. d.M., in mehrere Parzellen vertheilt, lizitiren läßt. Dieser berühmte Ort besteht aus Hügel, Sümpfen, Bäumen und Gesträuch, ist also ganz geeignet zur Aufnahme von Gesindel aller Art, gewissermaßen eine Bakonyer Gegend en miniature, diene aber auch von jeher zum Aufenthalte der hiesigen Kommunisten, und da er nahe an der Straße liegt, so verging bis zum heutigen Tage kein Wochenmarkt, ja man könnte sagen jeden Tag, an welchem nicht die zur Abendzeit nach Pest kommenden Wagen eines Theiles ihrer Bürde von rückwärts entleert worden wären. Die Feldpolizei umzingelte oft dieses Raubnest, und machte große Ausbeute an Spitzbuben, doch vergebens, denn in den nächsten Stunden war es wieder bevölkert.

** Die Lokaldampfboote fahren seit gestern von 6 Uhr früh angefangen, und zwar von Pest nach dem jenseitigen Ufer in ungeraden, von Ofen hieher in geraden Stunden.

** Ein Knabe — der Sohn eines hiesigen Fruchthändlers — wurde vorgestern von dem Wagen eines Milchmaiters überfahren. Der Kutscher eilte im Galopp von dannen, konnte jedoch seinem Schicksale nicht entfahren. Unsere umsichtige Polizei stellte alsogleich emsige Nachforschungen an, und der in der Franzstadt ertappte Flüchtling wurde dem Gerichte überliefert.

** Die Einnahmen in der Dfner Sparkasse beliefen sich im Monat Februar l. J. auf 353,096 fl. 13 kr. Die Ausgaben auf 324,593 fl. 5 kr. Bleibt somit ein Kasseresit von 28,503 fl. 8 kr. (Die Einlagen betragen 123,484 fl. 9 kr. Die Rückzahlungen 46,866 fl. 49 kr.)

** In der Franzstadt hörte man vorgestern Mittags plötzlich den Ruf: „Ein Wolf! ein Wolf!“ und von allen Seiten eilten die Leute mit Stöcken, Ären u. s. w. herbei, um den Wolf todzuschlagen, als das Unthier sich auf einmal niedersetzte und mit ruhigem Blick die tobende Menge zu mustern begann. Die auf ihn stürmende Schaar ward hierüber betroffen, und ein altes Weib meinte, es sei vielleicht gar kein Wolf, sondern nur ein Hund, während ein Karrenzieher schon öfter eine ähnliche List des Wolfes gesehen haben wollte, um seine Angreifer zu täuschen, und der arme Hund wäre sicherlich ein Opfer der Franzstädter Naturforscher geworden, wenn ihn nicht sein eben aus dem Wirthshause kommender Herr — ein fremder Fuhrmann — gerettet hätte. Der „H—r“ meint, dies gäbe Stoff zu einem sentimentalen Drama, wenn nicht unsere Dramenliteratur ohnehin schon auf den Hund gekommen wäre.

** Eine vom l. städt. Magistrate erlassene Kundmachung bringt den auswärtigen Kaufleuten bei Anlaß des eintretenden Marktes wiederholt und ernstlich in Erinnerung, daß der Waarenverschleiß en gros bloß vom Montage, der en detail aber bloß vom Donnerstage der Markt-Vorwoche ab, gestattet ist.

** Eine Bäuerin aus Sorosfar hat dieser Tage auf einem Steinhaufen nächst der Franzstädter Kirche ein ausgelegtes Knäblein gefunden, das ungefähr 14 Tage alt sein mag. Der Findling, dem ein Zettel mit dessen Taufname beigelegt war, wurde dem löblichen Magistrate zur vorläufigen Versorgung übergeben. Der Mutter wird nachgeforscht.

** Der Tenorist Hr. Gálffy, welcher im vorigen Jahre in Arab und Temesvár den Propheten und andere Helden Tenorpartien sang, wird dem Vernehmen nach auf der Nationalbühne gastiren.

** Der „H—r“ sagt, daß die Statuten der Nationalbühne dem Kapellmeister sechs Wochen zum Einstudiren einer neuen Oper gewähren. Wenn man von der pünktlichen Befolgung dieses Statutes auf die Ver-

folgung der übrigen folgern dürfte, dann —. Uebrigens soll man gegenwärtig an mehreren Opern studiren.

Wie wir vernehmen, gedenkt der Tonkünstler Herr Spirra Sonntag am 7. d. in der Mittagsstunde im Konservatoriumssaale ein zweites und letztes Konzert auf seinen Instrumenten, „Spirafina“ und auf der „Holz- und Strohharmonika“ zu veranstalten, in welchem dem hiesigen kunstliebenden Publikum noch der Genuß geboten werden soll, Fräulein Hollósy einige ungarische Lieder singen zu hören. Eben so haben auch die Herren F. Doppler, Dubith und Eichenwald d. j. ihre gefällige Mitwirkung zugesagt.

Dem Vernehmen nach wurde Herr Stöger von Meyerbeer zur Oper nach London berufen.

Im Monat Oktober v. J. wurden in Szegedin aus dem Palantzer Friedhofe zwei Glocken, die eine zu 50, die andere zu 25 Pfund im Gewichte gestohlen und konnten trotz allen Nachforschungen die Thäter nicht ermittelt werden. Am 19. Februar l. J. wurden auf der Mokoser Hutweide beide abhanden gekommenen Glocken in einer Vertiefung verscharrt aufgefunden, wo sie wahrscheinlich durch die Diebe, da sie keinen Fehler fanden, nach verübter That versteckt worden sind.

Die „Preßb. Ztg.“ schreibt: Die Direktion der Pr. Tarnauer Eisenbahn hat sich bei Gelegenheit der Reise Sr. k. k. Hoheit des Erzherzogs Albrecht durch eine seltene Schnelligkeit ausgezeichnet. Die Fahrt von Preßburg nach Tarnau geschah in zwei Stunden 24 Minuten, und die Zurückfahrt eben auch in kaum 2 1/2 Stunden. Bei dieser Gelegenheit mag auch bemerkt werden, daß nächstens eine Probefahrt mit Lokomotiven unternommen wird, wozu die Direktion der Staatsbahn eine vierräderige Lokomotive aus Gefälligkeit herleihen wird. Da sich mit jedem Monate die Aktien vortheilhafter stellen und ergiebige Dividenden zu gewärtigen sind, so dürfte dieser Bahn noch ein sehr günstiges Prognostikon zu stellen sein.

Auf den Gütern des Fürsten Schaumburg-Lippe in Ungarn werden heuer Anbauversuche mit vorzüglichsten amerikanischen Tabaksorten gemacht.

Dem „K. Bl. a. B.“ wird von hier geschrieben: Uebermals hat die Bildergalerie des Nationalmuseums eine Bereicherung erhalten. Ein Kunstfreund hat ein im sechszehnten Jahrhundert gemaltes Bild von Jacopo da Ponte — il Bassan vecchio genannt — geschenkt, darstellend die Schlichtung des Streites zwischen Maria und Mariba durch den Heiland. So sehr wir eine solche Acquisitio unferem im Aufblühen begriffenen Museum gönnen, können wir doch nicht einige Zweifel an der Echtheit dieses Bildes unterdrücken; denn derselbe Gegenstand von demselben Künstler befindet sich im großherzoglichen Palazzo Pitti zu Florenz, und so viel wir uns erinnern, in der ganz Stanza neben Tizian's Christus. Sind jedoch unsere Zweifel unbegründet, so freut es uns, daß jenes Kunstinstitut, in welchem die durch den unvergeßlichen Ladislaus Pyrker hinterlassenen Originalstücke italienischer Meister prangen, wieder eine Bereicherung erhalten hat. — Auf der magyarischen Bühne wird fleißig an „Timon von Athen“ studirt, und soll diese großartige Tragödie des gewaltigen Briten in Bälde aufgeführt werden. Obgleich es noch kein volles Decennium ist, seitdem wir eine Uebersetzung des Shakespeares besitzen, so sind doch bereits seine berühmtesten Schöpfungen zur Darstellung gekommen. Es wäre kein geringer Ruhm für die Theaterdirektion, wenn sie den Misanthropos auführen ließe, bevor irgend eine deutsche Bühne, trotz Schlegel und Eichenburg, daran dachte.

In einem bei Warasdin liegenden Markte ereignete sich, wie der „Temesvarer Zeitung“ geschrieben wird, folgender höchst tragikomischer Vorfall: Das Weib eines Bauers verlangte in der dortigen Apotheke Arsenik zu kaufen. Auf die Frage des Apothekers, was sie damit wolle, stammelte sie verlegen etwas von Mäusen, Matten u. dgl.; dies fällt ihm auf, und da er das Weib und ihren Mann kannte, und ihm bewußt war, daß Beide stets im großen Unfrieden mit einander lebten, so gibt er ihr eine starke Dosis Zucker, und unterrichtete noch denselben Tag den Bauer von dem Benehmen seines Weibes. Der Mann, welcher eben einen bedeutenden Zank mit seiner Ehehälfte gehabt, hatte vermuthet, daß das Rattengift für ihn bestimmt sein dürfte. Am folgenden Tage bemerkte der Mann, daß das für ihn allein zubereitete Essen sehr süß sei. Kaum hatte er dasselbe genossen, so heuchelte er grimmige Schmerzen, wirft sich auf's Bett in der Stube, wo er nach einer Weile sich todt stellte, und spielte die Verstellungsrolle so vortreflich, daß die ihn mit freudestumelnden Augen betrachtende Frau überzeugt zu sein glaubte, daß er seinen Geist wirklich aufgegeben habe.

Nun läuft sie in die Küche, holt einen Strick, eilt dann in die Stube, schlägt den Strick ihrem todtegeglaubten Manne um den Hals, und wollte ihn auf den Querbalken im Zimmer hinaufziehen, als zu ihrer gewiß nicht sehr angenehmen Ueberraschung der Mann sich bei der Kehle packte, ihr mit demselben Stricke, den er um den Hals hatte, die Hände band, und sie der Gensd'armarie auslieferte.

Wir lesen im „Humorist“: M. G. Saphir's

musikalisch-deklamatorische Akademie und humoristische Vorlesung findet nächsten Sonntag am 7. dieses Monats, im k. k. National-Theater an der Wien, in der Mittagsstunde, unabänderlich statt, unter Mitwirkung der Damen de la Grange und Mittel-Weißbach, der Herren Findeisen, Kott und Treumann, des Virtuosen Herrn Julius Schulhof, Herrn Stöger, erster Tenorist des Pester ungarischen Nationaltheaters, und des hiesigen Männer-Gesangsvereines.

(Kundmachung.) Vom 1. März l. J. ab werden die Fahrten der Dampfboote auf der oberen und unteren Donaulinie zur Beförderung von Briefpaketen benützt werden. Hiernach wird mit dem täglich nach Wien abgehenden Schiffe ein Briefpaket nach Raab abgesendet, und mit dem von Wien in Pest anlangenden Dampfboote Briefpakete von Raab und Komorn hierher befördert werden.

Mit dem jeden Sonntag, Dienstag, Donnerstag und Samstag Morgens 6 Uhr von Pest nach Semlin abgehenden Schiffe werden Briefpakete für D. Földvár, Paks, Kaloösa, Tolna, Mohács, Baja, Apahin, Eßet, Bukovar, Peterwardein, Karlowitz und Semlin, und mit dem vom 8. März l. J. ab jeden Montag Morgens 2 Uhr nach Orsova abgehenden Schiffe Briefpakete für Pancsova, Rubin, Orsova, Zbraila, Gallatz und Konstantinopel befördert werden.

Die Schiffe auf der unteren Donau werden sowohl bei den Thal- als auch bei den Bergfahrten die Beförderung von Briefpaketen zwischen den gedachten Postorten vermitteln.

Durch diese Einrichtung ergibt sich bei Beibehaltung der Landpostkurse zwischen Pest und Raab eine täglich zweimalige, zwischen Pest und den obbenannten auf der Pest-Semliner Postroute gelegenen Orten eine wöchentlich eifmalige, und zwischen Pest und den von Semlin an der Donau abwärts gelegenen Postorten eine wöchentlich fünfmalige Korrespondenzgelegenheit.

Der Schluß der Aufgabe bei d. m. hiesigen k. k. Postamte für die mittelst Dampfschiff nach Raab zu versendenden Briefe ist eine Stunde vor Abfahrt des Schiffes nach Wien, für die auf der unteren Donaulinie zu befördernden Briefe aber bis 9 Uhr Abends am Tage vor Abfahrt des betreffenden Schiffes bestimmt. — Pest, am 25. Februar 1852. Von der k. k. Postdirektion.

Theater, Kunst und Literatur.

Eine ungeheure Revolution im Klavierspiele dürfte die Erfindung eines Herrn Grant in New-York hervorbringen! Derselbe hat nämlich ein „elektrisch-magnetisches Pianoforte“ verfertigt, welches nicht mit Fingern, sondern durch Magnetismus gespielt wird, und an Zartheit und Kraft Alles übertreffen soll, was bisher in dieser Art bekannt geworden.

Die Prager Pianistin Wilhelmine Klaus erregt gegenwärtig in Paris große Bewunderung. Kürzlich spielte sie im Salon Herz, und ward mit enthusiastischen Beifallsbezeugungen überhäuft. Das „Journal des Debats“ nennt sie la Reine du piano.

In den gebildeten Kreisen wird eine Schrift des Herrn von Persigny, der gegenwärtig Minister des Innern in Frankreich ist, vielfach besprochen, indem darin die geistvolle Hypothese aufgestellt wird, daß der Zweck der räthselhaften Pyramiden Egyptens keine andere gewesen sei, als den Sandsturm zu brechen, welcher von der Wüste stets das fruchtbarste Nilthal bedrohte. Das in der Gefängnißzelle zu Doullens verfaßte Werk ist mit vielem Scharfsinne geschrieben und erhebt jene Hypothese durch ein geschickt gruppirtes Material fast zur Gewißheit.

Von dem bekannten Isidor Heller sind in kurzen Zwischenräumen drei Romane erschienen.

Von der Gräfin Theresia von Spaur ist eine Brochüre: „Papst Pius IX. Fahrt nach Gaeta“ erschienen. Bekanntlich ist die Flucht durch den Gemal der Frau Gräfin, Befandten Baierns in Rom gefördert worden; die Erzählung ist daher vollkommen authentisch.

Der General-Musikdirektor Meyerbeer hat von Ihrer Majestät der Königin von England für die Uebersetzung seiner „Ode an Rauch“ ein kunstvolles Dankschreiben und zwei plastische Kunstwerke als Anerkennung für die Komposition erhalten.

Lola Montez spekulirt jetzt auf die schwarze kaiserliche Majestät von Hayti, auf Monseigneur Justin. Sie will durchaus einen Schwarzen.

Neue Opern in allen Theatern! Die Klagen über Sterilität auf diesem Felde sind ganz und gar ungegründet. Von Hermann Schmidt wird in den nächsten Wochen die neue Oper: „Die Doppelsucht“ an dem Friedrich-Wilhelmstädter Theater zu Berlin aufgeführt werden.

Der Dichter Karl Bed verläßt Berlin, um in Breslau oder Wien seinen ferneren Aufenthalt zu nehmen.

In Berlin wird mit Nächstem die Antigone von Sophokles in griechischer Sprache aufgeführt werden. Die Schüler der Prima am Friedrich-Wilhelmstädter Gymnasium studiren bereits die Rollen ein. Die Tragödie kommt mit der zu den Chören von Mendelssohn-Bartholdy komponirten Musik und mit Beibehaltung des streng antiken Kostümes zur Darstellung.

Am 22. v. M. ist zu Berlin die Wittwe C. M.

von Weber's ihrem berühmten Gatten in's Grab nachgefolgt. Sie überlebte ihn um 26 Jahre und erreichte ein Alter von 57 Jahren. In früherer Zeit, als Fräulein Brand, gehörte sie selbst der Bühne zu Prag an, und verließ dieselbe nach ihrer Vermählung mit Weber. Sie besaß eine wahrhaft künstlerische Bildung und soll auf die Kunstschöpfungen ihres Gatten nicht unbedeutenden Einfluß geübt haben. Von der Familie des großen Tonbildners ist jetzt nur noch sein Sohn Max übrig.

Miscellen.

In Prag herrscht in diesem milden Winter großer Mangel an Eis; die Bräuer und Schenkwirthe lassen daher den Schnee in der Umgegend sammeln, schütten denselben auf das vorrätliche Eis, fügen dann eine beträchtliche Quantität Wasser hinzu und lassen dasselbe gefrieren.

Lokal-Begleiter.

Nemzeti színház. 265 sz. Pest, kedden, márczius 2-kán, 1852:

Egghard Julius HANGVERSENYE.

- Részletei: 1. Verdi „Nabucodonosor“ operájának nyitánya, az üzves zenekear által. 2. Nagy Ábránd „Proféta“ operából, Liszt Ferencztől, zongorán előadja Egghard Julius ur. 3. Ária Verdi „Lombardok“ operájából, énekli Kaiser-Ernstné. 4. „A szél arája“ Willmerstől, előadja zongorán Egghard J. ur. 5. „Azt gondolom eső esik“, magyar népdal, zenéje Bognártól, éneklik a férfi énekeskar tagjai. 6. „La Campanella“, szerzette Egghard Julius; 7. „Magyar dallamok“ Liszt Ferencztől, zongorán előadja Egghard Julius ur.

LAVATER.

Színjáték 2 felv. Irtá Dumanoir és Clairville. Francziából ford. Csepreghi Lajos. Kezdeté 7 órakor, vége 9 után.

Pester deutsches Interims-Theater.

89. Vorstell. (9. Vorst. im 5. Monatabonn.) im Abonn. Dritte Gastrolle des Herrn C. Kott. Dienstag, am 2. März 1852.

Das Mädl aus der Vorstadt,

oder: Ehrlich währt am längsten. Posse mit Gesang in 3 Akten von J. Neffroy. — Musik von Kapellmeister M. Müller.

- Personen: Herr von Raug, ein Spekulant . . . Herr Gäbe. Frau v. Erbenstein, Kornhändlers-Wittwe, seine Nichte . . . Frau Matte. Herr von Wigl, ihr Bräutigam . . . Hr. Urban. Schönerl, Wirtelagent . . . Hr. C. Kott. Knöpsl, Pfäbder, Wittwer . . . Hr. Blankowsky. Madame Storch, seine Schwester, Wittwe, Frau Dony. Pepi, Knöpsl's Tochter . . . Frä. Beady. Rosalie, Nätterinen, Basen . . . Frä. Schüb. Sabine, von Knöpsl's verstorbenen Frau, Frä. Otto. Thekla, eine Stickerin . . . Frä. Großfeld. Nanette, Stubenmädchen bei Frau v. Erbenstein . . . Fräul. Wagner. Dominik, Bedienter bei Frn. v. Raug . . . Herr Ernst. Ein Krämer . . . Herr Schleicher. Gäste, Krämer, Fuhrmagerinnen. Die Handlung spielt in den ersten beiden Akten in einer großen Stadt, im dritten in Raug's Landhause. Anfang 7, Ende halb 10 Uhr.

Ferdinand Raimund.

Morgen Mittwoch, am 3. März 1852: Dramatische Skizze in 3 Abtheilungen von K a r l E l m a r. Musik von Adolph Müller. Hr. C. Kott „Ferdinand Raimund.“ als 4. Gastrolle.

K. Stadt-Theater in Ofen.

6. Abonnement Dienstag, am 2. März 1852. 1. Vorstellung.

Großjährig.

Lustspiel in 2 Akten von Bauernfeld. S t e r a u f: Reich an Liebe. Lustspiel in 1 Akt. Anfang 7 — Ende 9 Uhr.

Fremden-Liste.

Angelommen im Gasthofe: Zur „Europa.“ Die Herren: Johann v. Stürmer, von Nordamerika. — Herrmann Georg Bey, Kaufmann von Frankfurt. — Peter Carole, Kaufmann von Bukarest. — Mathias Kantorewitz, Kaufmann von Bukarest. — Sattomanovits, Kaufmann von Pancsova. — Joseph Taus, Kaufm. von Gran. — Die Frauen: Ihre Durchl. Fürstin v. Colorado sammt Schwester, von Marsfeld — Gräfin von Wien. Zum „Erzherzog Stephan.“ Die Herren: v. Dossen, k. k. Generalmajor sammt Gemalin von Wien. — Johann

Statistik und Johann Lehenbecker, k. k. Hauptleute. — Baron v. Erber und v. Klarner, k. k. Leutenants. — Franz v. Duschet, Privatier aus Ungarn. — Die Kaufleute: Jos. Barsch, von Wien, k. k. Theodorides, von Belgrad. — Die Handelsleute: Adam Panovics, von Pancsova, Georg Dujakovics und Daniel Skerzics von Beckeref. — Franz Horvath, Hafnermeister v. Pancsova. — Moriz Fröhlich, Privatingenieur von Semlin.

Zur „Königin von England.“ Die Herren: Graf J. N. Stich, Gutsbesitzer von Pressburg. — Graf Sternberg, k. k. Oberleutnant von Wien. — Baron Ladislaus v. Drezy, k. k. Kammerer.

Zur „König von Ungarn.“ Die Herren: Jos. Kampars, k. k. Bezirksassistent, von Saaz. — A. Kürthy, Grundbesitzer, von Kis. — Alex. Petrich, Grundbesitzer, v. Tolnau. — Friedrich Rosenbach, Postmeister, von Kécsk. — Alex. Almasy samt Frau, Gutsbesitzer v. Gyöngyös. — Joh. Köller, Gutsbesitzer, von Weßprim. — Zachar Grünbaum, Doktor, von Felgybáza. — Joh. Felleitner, Tapezierer, von Wien. — Steph. Rafits, k. k. Steuereintnehmer. — Max Unger, Fruchthändler, von Bieselburg. — F. Schneider, Fruchthändler, v. Wien. — Frau Kathar. Katona, Gutsbesitzerin, von Léva.

Zur „Stadt Paris.“ Die Herren: Joseph Stang, Zeichner von Alföldy. — Franz Kliffenbaum, Handelsmann aus Wien. — Joseph Schwatchina, Baumeister von Ujeah. — Theodor Sted, Posamentierer aus Böhmen. — Die Adeliche: Jakob Friedmann, von Neustadt, Adolph Pöhlitz, von Gyarmath, Hermann Holzelmacher, von Nikolsburg und Marthias Spitzer, von Nikolsburg. — Konrad Bauer, Eisenbahnarbeiter von St. Iermark. — Franz Zahabta, Geschäftsmann aus Böhmen. — Wilhelm Engert, technischer Rath

im k. k. Ministerium von Wien. — Komar, k. k. Oberleutnant und Raab, k. k. Leutnant, von Baron Welben St. Mt. Zum „weißen Schwan.“ Die Herren: Gust. Dolficsany, von Zgar. — Anton Smuzar, Beamter, von Pest. — Demeter Marton, von Tisa-Rof. — Franz Sobar, von Szaros. — Fr. Müller und Joh. Marton, von Szekes. — E. Fay, v. Bomba. — Adam Molnar, Kürschnermeister, von Szolnok. — J. Roth, Fleischhauer, vom Somogyer Komit. — Tarczaly, Detonom, von Gödöllö.

Fahrordnung

der zwischen Pest und Wien verkehrenden Personen und gemischten Züge seit dem 15. Mai 1851. Abfahrt 7 1/2 Morgens (Personenzug). — Eintreffen in Wien Abends 6 1/4 Uhr. Abfahrt 1/4 Uhr Nachmittags (gemischter Zug). — Eintreffen in Wien: Früh gegen 6 Uhr. Abfahrt von Wien (Personenzug): Früh 7 Uhr. (gemischter Zug): 1/2 Uhr. — Eintreffen in Pest: gegen 8 Uhr Morgens.

Sparbanken.

Pester Sparbank: Eck der Universitäts- u. Kohlbaergasse Nr. 490, 1. Stock. Ofner Sparbank: Fischersbad, Hauptgasse am Donau-Quai Nr. 80, 1. Stock. Beide täglich, mit Ausnahme v. Sonn- und Feiertagen, von 9 Uhr Früh bis 1 Uhr Mittags, für Einlagen und Rückzahlungen geöffnet.

Lotto-Ziehung.

Wien: 50 34 79 58 27. Nächste Ziehung ist am
Prag: 88 34 43 31 12. } 13. März 1852.
Prag: 27 46 10 60 34. }
Brünn: 55 61 36 25 49. } Nächste Ziehung ist am
Linz: 69 22 40 79 5. } 7. März 1852.

Wasserstand der Donau am 1. März.
8 Schub 1 Zoll 6 Linien über Null.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Sigmund Eschke.

Journal Aller.

(Weber für den Inhalt noch für die Form der unter dieser Rubrik erscheinenden Einwendungen übernimmt die Redaktion die Verantwortlichkeit.)

Ein Feuerbursch in einem hiesigen Kaffeehause liest täglich aus eigener Passion ein Wiener Journal. Seit acht Tagen las er nun immer das nämliche Blatt, ohne zu bemerken, daß er von dem Gastbedienten aus Pöste immer ein und dasselbe Journal vom nämlichen Datum erhielt. Doch heute, erboß über das Blatt, rief er ganz grimmig aus: „Nein, das ist zum Teufelholen, nun lese ich schon seit acht Tagen immer das nämliche, jetzt bin ich genöthigt, mir ein anderes zu wählen.“ — Und von nun an liest er ein Pester Journal.

Nr. 60.

Pest-Unger Intelligenz- und Anzeige-Blatt.

2. März 1852.

Eine solide Wittwe,
in den besten Jahren, kinderlos, die drei Sprachen spricht, in Schreiben, Rechnen und in der Haus- und Landwirthschaft bewandert ist, als Besorgerin in gerechter Zeit gebildet hat, und hierüber mit den besten Zeugnissen versehen ist, auch eine Kariton von 400 fl. W.W. leisten kann wünscht als Haushälterin oder auch als Besorgerin in einem Bäcker- oder Eisenbedergergeschäfte unterzukommen. Auskunft auf dem Servitenplatze im Kreiner'schen Hause Nr. 5, links im Hofe in der Spielereiwahrenhanlung.
127—(1, 3)

In dem dazu erbauten Gebäude an der Kettenbrücke, d. h. Hotel Europa gegenüber.

Henry Dessort's
große Rundgemälde, bewegliches Pleorama
und
Riesen-Cyflorama,
2. Aufstellung
ist täglich von früh 8 bis gegen 9 Uhr Abends, von halb 5 Uhr an bei brillanter Beleuchtung geöffnet.
Eintrittspreis 20 kr. CW. — Kinder und Dienstboten zahlen die Hälfte.
(1, 2)

Cirkus
von
Em. Beranek

Heute Dienstag, am 2. März,
Grosse Vorstellung
in der höheren Reitkunst und Pferde-Dressur.
Zum Schluß zum ersten Male:

Die holländische Windmühle,
oder:
Der Künstler auf einem Flügel.
Auf welchem derselbe stehend, in großem und schnellem Fluge den Untreis mehr als hundert Mal durchschweben wird.
Die holländische Windmühle ist 30 Fuß hoch, und der Anblick dieser Kunst sehr imponant.
Kaffeeröffnung um 3 Uhr. Anfang präzis um halb 5. Ende 1/2 auf 7 Uhr.
Morgen Mittwoch, am 3. März,
große Vorstellung des Hrn. A. Winkler.
(132) (2, 6)

(126) In dem (1)
Dietrich'schen
Kaffeehause

in der Königs-gasse, im Medek'schen Hause, welches sich der billigen so wie geschmackvollen Getränke und prompten Bedienung wegen stets eines gesteigerten Besuches zu erfreuen hat, finden jeden Samstag und Sonntag, Nachmittags und Abends musikalische Unterhaltungen statt, wobei sich die beliebte Violinspielerin **Frau GOBBI** mit ihrem Septette produziert.

(118) (3, 3)
Asphalt

für Architekten, Baumeister, Bauherren, Eisenbahndirektionen, Schiffswerften
Hauptanwendungen sind folgende:
1. Terrassirung von Gebäuden flacher Bauart.
2. Pflasterung von Fußpfaden, Vorhallen, Magazinen, Altanen, Gängen, Höfen, Brenn- und Bräulokalen. — 3. Als Uebergang auf Brückengewölbe. — 4. Trochierung der feuchten Wände.
Das Fabrikslokal befindet sich in Ofen, Landstraße, Mettiggasse Nr. 361, und ist bei dem Eigenthümer in Ofen, Festung, Fortunagasse Nr. 168, zu haben.

Vertikale Anzeige.
Von zwei Doctoren der Medizin
werden nach der neuesten und vielfach erprobten Heilart mittelst
Elektro-Magnetismus:
Rheuma, Gicht, nervöse Leiden als: Lähmungen der Gliedmaßen, Gesichtslähmung, Hüftweh, Rückenweh; Krämpfe, Beistand, Gliedergittern, Migräne; Gesichtslähmung, Hüftweh, Rückenweh; rheumatische und nervöse Zahnschmerzen, Syphilis, Schwerkörigkeit und sonstige Dypnotheiden sicher und schmerzlos geheilt.
Ordnung täglich von 9 bis 11 Uhr Früh und von 2 bis 4 Uhr Nachmittags.
Wohnung: Windgasse Nr. 18, vis-a-vis dem Schwald'schen Hause, 1. Stock rechts.
(6, 15) (89)

Im Speditions- und Kommissions-Geschäft

S. Gyurkovits,

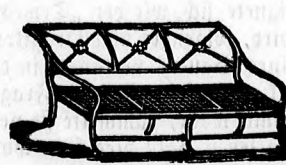
Brinzigasse, dem Kaffeehause „zur Stadt Paris“ gegenüber
ist erneuert eine bedeutende Partie vom feinsten, echten
Banater Königsmehl,
welches zu seinen Bäckereien vorzüglich geeignet ist, ange-
langt, und zu herabgesetztem Preise zu bekommen.
Dasselbst befindet sich auch die Niederlage von allen
Gattungen
In- und Ausländerweinen
des Wiener Wein-Großhandlungshauses
J. G. Scherzer.
116—(3, 3)

Garantie

für
radikale und schnelle Heilung aller äußerlichen Krankheiten
und deren Folgen
nach eigenen und den neuesten bewährtesten Grundsätzen der
Homöopathie
von einem durch vielfährige Privat- und Spitalpraxis wohlverfahrenen hier angekommenen Homöopathen.
Tägliche Ordination: Früh von 8 bis 11 und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr. — Wohnt an der Promenade, Neuhofersches Haus Nr. 4. — Es wird auch durch Korrespondenz behandelt.
133—(1, 25)

Joseph Kern aus Pest,
bürgerl. Kunstschlossermeister,

empfiehlt sich dem hohen Adel, den k. k. Militär- und Zivilbeamten so wie den verehrten Gesamtbehörden seines hochberzigen Vaterlandes zu Bestellungen von allen Gattungen der von ihm aus Holzleisen verfertigten Zimmer, Salon-, Garten- und Kinder-Möbeln, so wie von Bilderrahmen jeder Größe und Façon; indem er zu den billigst festgesetzten Preisen eine vollständige, selbst mit Gold verzierte Salon-Möblirung vom Tage der Bestellung angefangen binnen 4 Wochen zu liefern verspricht.
Gegenwärtig befindet sich seine Möbel-Niederlage auf dem Christophplatzchen in der Ecke neben dem „weißen Schiff.“ allwo stets eine Anzahl von Sopha's, Sesseln, Fauteuils, Betten, Bilder- und Spiegelrahmen u. s. w. vorräthig ist.
Bestellungen von Auswärts wollen in frankirten Briefen gemacht werden, so wie bei jeder Bestellung ausdrücklich gesagt werden wolle, ob man die Möbeln zum Zerlegen wünscht oder nicht. — Der ehrfurchtsvollste Fabrikant glaubt versichern zu können, daß er die vollste Zufriedenheit der P. T. Besteller und Abnehmer seiner Möbeln in aller und jeder Hinsicht sich erwerben werde.
95—(5, 22)



Ein Kapitalist oder sonst ein Geschäftsbewandter, der sein Geld auf sichere 40 Prozent durch zehn oder mehrere Jahre verwerthen will, wird gesucht. Nähere Auskunft gibt Hr. Anton Kunzler in Ofen, Fortunagasse Nr. 168, 1. Stock; oder in frankirten Briefen Hr. Adalbert Pöndelisek in Felső-De met e (pr. Szobráncz).
119—(3, 3)

Für Defonomen!

11 Arten Futterrüben, 13 Arten Kleesamen, 45 Arten der nützlichsten Gräser, 7 Arten Del-Gewächssamen, 7 Arten Tabakssamen, 62 Arten frischer Laub- und Nadelholzsamen, darunter Afazienamen, sind in größerer und kleinerer Quantität billigst zu haben bei
Karl Mayr,
an der Donau, im Ecke des Mat'schen Hauses, dem deutschen Theater gegenüber „zum grünen Kranz.“
98—(11, 14)